

CLARISSA

AUF DEN SPUREN DER WEISEN FRAU

Erste Schritte

E-Book



INHALT

[Clarissa und die Sanduhr](#)

[Die Nicht-Lebensphase](#)

[Seltene Fragen und so ein Gefühl](#)

[Eine Reise durch das Leben](#)

[Affen im Kopf](#)

[Noch eine unendliche Geschichte?](#)

[Impressum und Bildquellen](#)



Clarissa und die Sanduhr

Sie feuerte ihren Schlüssel in die Schale im Flur und die Schuhe auf die Schuhablage. Herrje, wie die Füße brannten. Endlich war sie zu Hause und konnte gleich die Beine hochlegen.

Fix und fertig fühlte sie sich mal wieder. Dabei wollte sie sich nicht beschweren. Sie hatte einen erfüllten Tag. »Oder war es wohl eher ein **GE-füllter Tag**«?

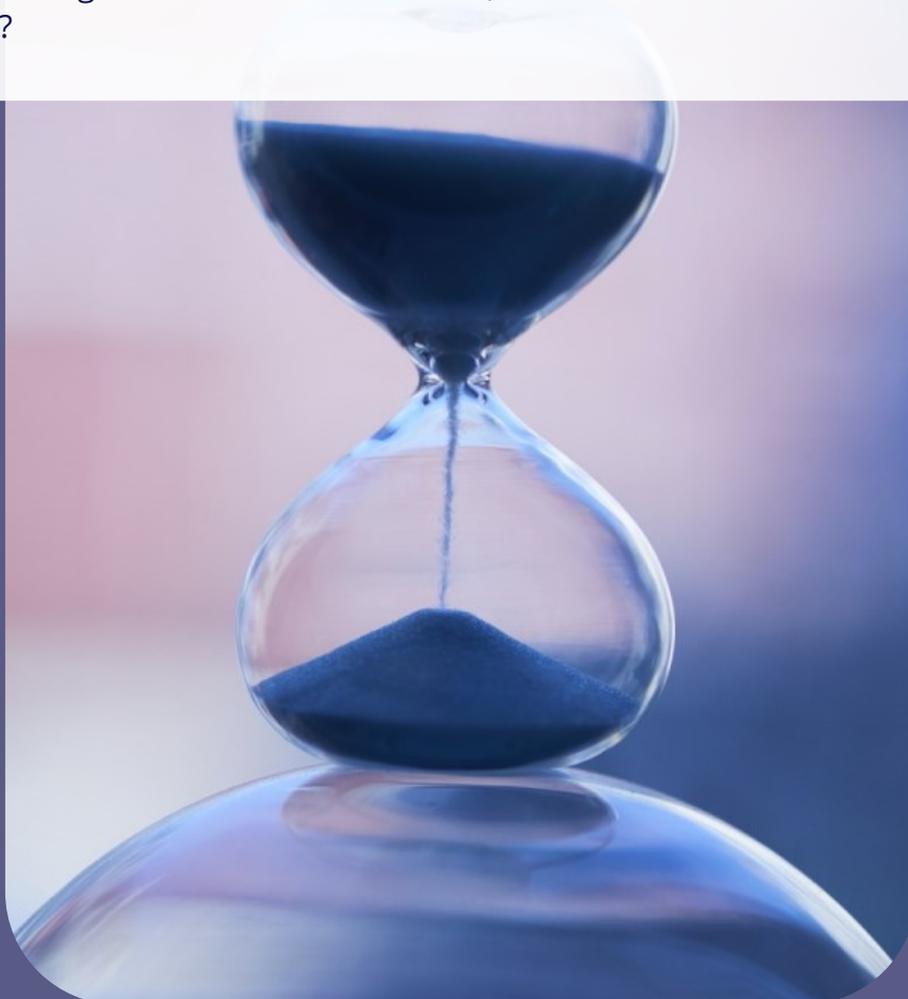
In der Früh Wecker um 05:30h. Die erste Waschmaschine waschen, eine halbe Stunde Yoga, duschen gehen. Wäsche aufhängen, die Haare richten und schminken. Schnell einen Kaffee to-go zubereiten und dann raus ins Auto.

Wie üblich am Wochentags-Morgen durch den Stau gequält und im Büro gleich von mehreren Kollegen überrannt werden. Jeder brauchte seine Ausarbeitungen am besten noch gestern.

Mittags kurze Verschnaufpause in der Kantine. Blöde Kommentare von den jungen Assistentinnen aus der Marketingabteilung über ihren Rock mitgehört. Sie war das alles so satt. Als ob die paar Pfündchen zu viel jemanden was angehen.

Kein Schwein kam auf die Idee, sie zu fragen, wie es ihr geht. Wie es ihr wirklich geht. Seit Wochen schon plagte sie das Gefühl dieser Schwere. Als würde sie in einem Loch feststecken und einfach nicht mehr wissen, wie sie da rauskommt. Unweigerlich kam ihr ein Bild von Treibsand in den Sinn oder diesem kleinen Strudel, der entsteht, wenn in der Sanduhr buchstäblich die Zeit abläuft ...

Wie lange sie wohl noch da steckt, bevor sie vom **Sand der Zeit verschlungen** sein wird?



Nachmittags zwei Meetings, diverse Berichte und Statistiken angefertigt. Die Kollegen, die immer alles so super eilig machen, haben um 17h ihre Schreibtische verlassen. »Heute ist noch Golfspielen angesagt« - und dann waren sie alle weg.

Sie musste noch einiges fertig stellen. Eigentlich ganz gut, wenn die anderen schon weg waren und es im Büro endlich ruhiger wurde. Da konnte sie sich wenigstens gut auf die Arbeit fokussieren, ohne dass ihr ständig einer dazwischen quatschte.

Vor 19h kommt sie nur noch selten aus dem Büro. Auch gut. Dann ist wenigstens nicht mehr so viel Verkehr auf dem Weg nach Hause.

Heute war ihr Partner nicht daheim. Die Motorradkumpels treffen sich immer am Donnerstag. Leider war er wieder nicht einkaufen und so stand sie vor einem fast leeren Kühlschrank. Blieb nur die Tiefkühlpizza als Abendessen. »Kein Wunder«, dachte sie sich, »dass ich das mit meinem Mehrge-
wicht nicht auf die Reihe kriege«.

Sie war so k.o.. Trotzdem schnappte sie sich noch den Staubsauger und saugte die Wohnung durch. Betten beziehen und noch eine Ladung in die Waschmaschine stecken, bevor sie vollends fertig auf die Couch fällt.

Sie schaltete den Fernseher ein, weil sie es irgendwie nicht mehr aushält, wenn es so ruhig in der Wohnung ist. **So allein mit ihren Gedanken**, rauscht sie immer wieder in dasselbe Hamsterrad, aus dem sie fast nicht mehr rauskommt. Dann wird sie so unruhig, kann nicht mehr schlafen, kriegt Heulkrämpfe und kann sich noch weniger leiden.

Was nur mit ihr los ist? So war sie früher nie. Die Kinder sind seit zwei Jahren aus dem Haus. Sohnemann hat sich für ein Auslandsjahr entschieden und ist zur Zeit in Neuseeland. Und die ältere Tochter ist mit ihrem Freund zusammengezogen und studiert 200km weg von hier. Clarissa sieht die Kinder nur noch selten und die jungen Leute sind so beschäftigt mit sich und ihrem neuen Leben, dass da wohl auch nicht viel Zeit bleibt, mal daheim bei Mutti anzurufen.

Tja, das **neue Leben**.

Clarissa hatte eigentlich auch ein neues Leben. Irgendwie ist alles anders geworden. Auch in ihrer Beziehung hatte sich vieles geändert. Sie liebt ihren Mann aber es hatte sich alles so eingespielt, dass dabei jeder seine eigenen Wege ging. »Naja, solange man die Wege noch in dieselbe Richtung geht, ist ja nichts verloren«, dachte sie sich.

Aber was ist eigentlich geliebt? Was ist eigentlich dieses Leben?

Schon wieder - sie wollte doch nicht schon wieder in dieses Hamsterrad einsteigen. Der blöde Film im Fernsehen hatte es auch nicht geschafft, sie davon abzuhalten. Und so ging das Gedankenkarussell fleißig weiter.

Ihr fiel das Bild mit der Sanduhr wieder ein, wie die Zeit ver rinnt und sie steckt da drin und wird immer weiter in dieses **Loch** gezogen. Wenn sie es jetzt nicht schaffte, sich abzulenken würde sie wieder zur Heulsuse.

Clarissa hasste es, wenn sie ihre **Emotionen** nicht im Griff hatte. Aber seit ein paar Monaten gerät das scheinbar alles außer Kontrolle. Sie kennt sich nicht so launenhaft. Und Wutausbrüche oder Heulattacken hatte sie immer perfekt gedeckelt. So etwas gab es bei ihr nicht. Und jetzt? Sie könnte wegen jedem Schrott losheulen und regte sich über Sachen bis zur Weißglut auf, die sie früher nicht mal die Bohne interessiert hätten.

Und wenn so ein **Gefühlsausbruch** vorbei war, kam das Schlimmste. Sie nannte es die Höhle der Traurigkeit. Dann fühlte sie sich plötzlich in so einer **Finsternis** und wurde überrollt von einem ganz tiefen Seelenschmerz, den sie einfach keinem beschreiben konnte. Und eigentlich auch nicht beschreiben wollte.

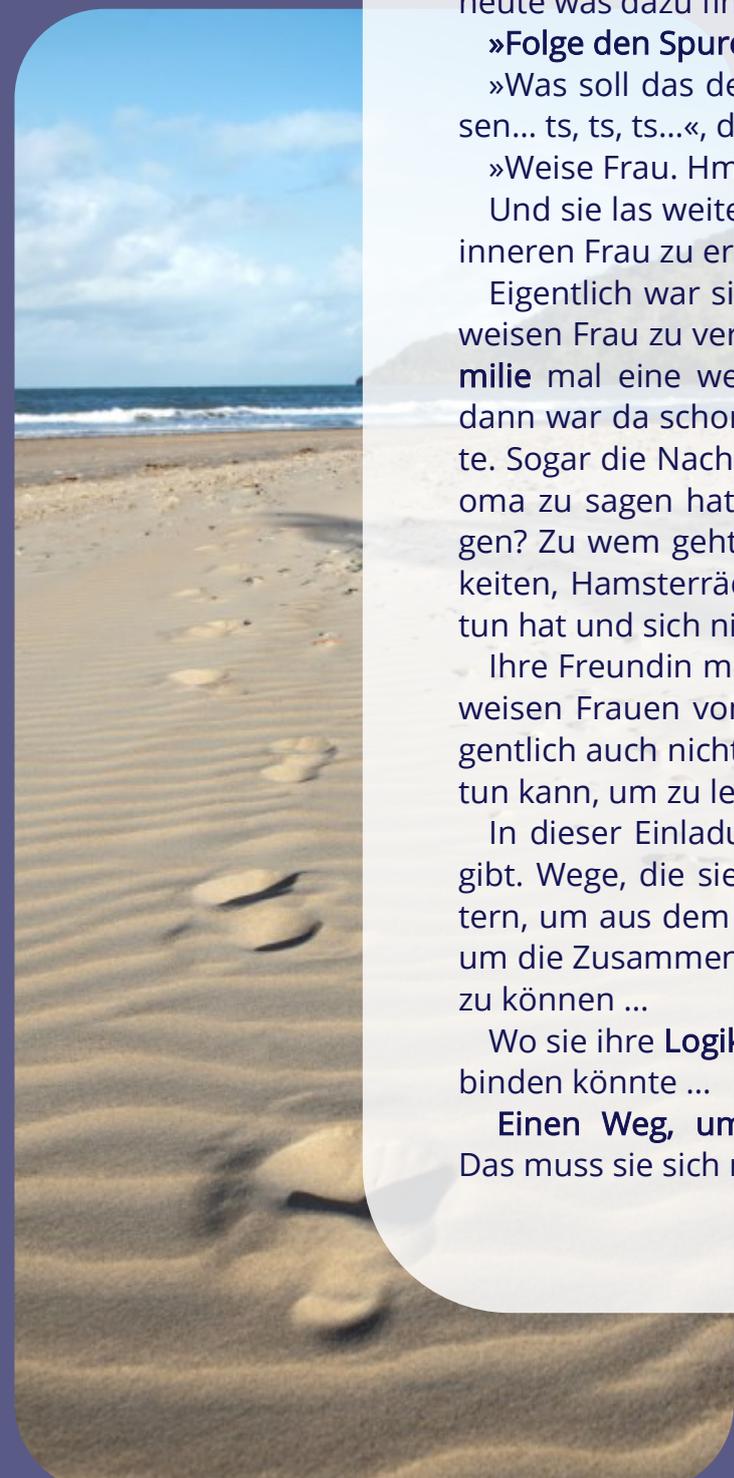
Wer würde das schon verstehen?

Trotzdem war sie schon beim Arzt – auch wegen ihrem Blutdruck, der momentan genauso außer Kontrolle zu geraten schien, wie sonst auch alles.

Der Arzt hatte ihr ein Mittel zum Schlafen gegeben. Sie solle mal schauen, dass sie ihren Stress reduziert.

»Super Ratschlag... - Erzähl das mal meinem Hirn, wenn es wieder anfängt, im Affentempo im Kreis zu rotieren...«, dachte sie bei sich.





Körper aus dem Lot, Gefühle aus dem Lot, Gedanken **aus dem Lot**. Kann ja wohl nicht sein, dass das immer noch auf die Wechseljahre zurück zu führen war. Sie hatte schon seit Jahren keine Menses mehr und war heilfroh, dass diese Übergangszeit vorbei war. Doch es ist eine Leere in ihr entstanden.

Wie könnte sie nur diese Leere wieder füllen?

Der Job gab das einfach nicht her. Er füllte ihren Tag aber er erfüllte nicht sie. Und Haushalt, Küche oder am Wochenende zum Wandern gehen – alles fühlte sich immer so gleich an.

Clarissa schaltete den vor sich hin dudelnden Fernseher aus und schnappte sich ihr Handy. Auf ihrem Social Media Portal gab es wenigstens ab und zu mal darüber zu lesen, dass auch andere Frauen unter dieser Leere und Schwere zu leiden hatten. Mal sehen, ob sie heute was dazu findet.

»Folge den Spuren der weisen Frau in Dir«

»Was soll das denn sein? Was sich die Leute so alles einfallen lassen... ts, ts, ts...«, dachte sie still in sich hinein.

»Weise Frau. Hm. Was ist eigentlich eine weise Frau«?

Und sie las weiter. Eine Einladung, um den eigenen Weg mit seiner inneren Frau zu erkunden. Sie hielt inne und fing an, zu grübeln.

Eigentlich war sie noch nie auf die Idee gekommen, sich mit einer weisen Frau zu vergleichen. Wie auch? Wer war eigentlich in ihrer **Familie** mal eine weise Frau? Wenn sie genauer drüber nachdachte, dann war da schon die **Uroma**, die damals jeder um Rat gefragt hatte. Sogar die Nachbarn waren gekommen, um zu fragen, was die Uroma zu sagen hatte. Wen konnte man eigentlich heute um **Rat** fragen? Zu wem geht man, wenn man mit so seltsamer Leere, Traurigkeiten, Hamsterrädern und dem **Gefühl** einer tiefen **Sinnlosigkeit** zu tun hat und sich nicht gleich in einer Therapie wiederfinden will?

Ihre Freundin meinte, sie solle sich halt einen Coach nehmen. »Die weisen Frauen von damals sind heute also Coaches? Kann doch eigentlich auch nicht sein, oder? Gibt es nichts, was ich selbstbestimmt tun kann, um zu lernen, mit diesem Treibsand umzugehen«?

In dieser Einladung stand, dass es dafür **Wege** und Möglichkeiten gibt. Wege, die sie beschreiten könne, um ihre Emotionen zu meistern, um aus dem Hamsterrad der Gedanken aussteigen zu können, um die Zusammenhänge ihrer inneren und äußeren Welt abgleichen zu können ...

Wo sie ihre **Logik** und ihre **Intuition** einsetzen und miteinander verbinden könnte ...

Einen Weg, um die innere weise Frau in sich zu entdecken. Das muss sie sich mal genauer ansehen.

Die Nicht-Lebensphase

Clarissa hörte ein leises Klappern und freute sich schon. Ihr Kater hatte seinen Weg nach Hause gefunden und kam nun mit einem leisen Begrüßungsmaunzen durch die Katzenklappe ins Wohnzimmer. Er schnurrte ihr um die Beine, bevor er sich in die Küche begibt. Dort wollte er herausfinden, ob sein Napf gefüllt ist.

Sie stand mit einem Schmunzeln über sein enttäuschtes »Maaaauuuu« auf und ging in die Küche. Irgendwie hatte sie es doch tatsächlich geschafft, ihr **Fürsorge**-Bedürfnis immer schön weiter auszuleben. Nun waren es nicht die Kinder, auf die Clarissa nachts ewig lang wartete und erst ruhig schlafen konnte, wenn sie wusste, dass sie daheim waren. Nun war es halt der Kater, auf dessen Heimkehr sie sorgsam achtete und unruhig wurde, wenn er sich verspätete. Gott sei Dank war er jetzt ja da. Unter seinem beständigen Schnurren bereitete sie sein Katzenfutter zu, bevor sie sich ihren Laptop vom Schreibtisch holte.

Sie war doch neugierig geworden, was das mit der weisen Frau auf sich haben könnte. Aber im Handy las sie nicht mehr so gern über längere Zeit. Die Augen wollten dann doch entweder Brille oder größere Schrift.

So entschloss sie sich, den Laptop mit auf die Couch zu nehmen. Und wenn sie es sich jetzt gemütlich machte, kann ja ein Gläschen Wein dazu auch nicht schaden. Sie richtete sich ihren Leseplatz ein und wo sie jetzt gemütlich da saß, war auch der Kater mit dem Fressen fertig. Er mahnte sich seine Streicheleinheiten ein und platzierte sich laut schnurrend auf ihrem Schoß. Dann blieb der Laptop halt daneben stehen.

Sie öffnete das Social-Media-Portal und rief sich nochmal die Seite auf.

Am Ende der Einladung stand: »**Du bist die weise Frau von heute, wenn Du das willst**«!

Interessantes Statement. **Will sie das?** Da stand nicht, was eine weise Frau wirklich sein soll. Okay, das erklärt sich wahrscheinlich auch nicht in einem kurzen Post. Irgendwie fand sie den Begriff ja ganz schön und es triggerte sie, weil sie diesen Begriff nirgends zuordnen konnte. Wieso eigentlich nicht? Sie kannte diese Worte und doch wusste sie nichts damit anzufangen.

Naja, wofür gab es schließlich Suchmaschinen. Sie begab sich auf eine Recherche.





Weise Frau: Na ja, nach dem germanischen Volksglauben haben die weisen Frauen was mit Weissagung und Zauberkräften zu tun. Da sah sie sich ja nun wirklich nicht.

Es gab Bücher über die weise Frau. Hat was mit den weiblichen Archetypen zu tun. Darüber hatte sie schon vor ein paar Jahren mal gehört. Die weise Frau und die weise Alte. Das fand Clarissa damals ganz furchtbar. Mit dem Altwerden hat sie so ihre Schwierigkeiten. Sie hatte schon mit Mitte Dreißig graue Haare, die sie seitdem sorgfältig färbt.

Clarissa suchte trotzdem mit dem Begriff »weise Alte« weiter, vielleicht führte sie das ja zu etwas Sinnvollem. Sie kam zum Begriff der »Archetypen der Frau«. Da gab es viele Informationen. Die weise Alte jedenfalls wurde mit **Weisheit** und der Fähigkeit, Rat zu geben gleichgesetzt. Und es hieß an anderer Stelle, dass man den Beginn des Wirkens dieser archetypischen **Kraft** mit der Zeit nach der Menopause in Verbindung brachte.

Sieht so aus, als wäre sie mit ihren 56 Jahren grade im richtigen Alter, um zu dieser Frauengruppe zu gehören. Wie furchtbar. Bevor sie alt und weise ist, bleibt sie lieber jung und unklug. Sie lachte, dass Micki sie gleich ganz erschrocken ansah. Clarissa wurde schlagartig bewusst, wie albern es eigentlich war, nicht alt werden zu wollen. Aber der Begriff störte sie. Also beschloss sie, das Ganze umzutaufen. Sie wollte keine alte Frau sein. Sie war eine **reife Frau**. Jawohl.

Sie dachte über die Begrifflichkeiten nach und wunderte sich, wieso ihr eigentlich partout nicht einfallen wollte, wie man diese Lebensphase eigentlich nennt, wenn man so Mitte 50 ist. Midlife. Midlife-crisis. **Lebensmitte**. Post-Menopause. Mehr kam ihr dazu nicht in den Sinn.

Mal die Suchmaschine nach »Lebensphase« befragen ...

Da landete sie auf der Seite einer medizinisch psychologischen Datenbank. Das klang gut. Hier würde sie bestimmt eine schlüssige und logische Zuordnung finden. Dann könnte sie nämlich dieses »weise Frau« mal aus ihrem Kopf streichen.

Sie las die Tabelle¹ und fand es irgendwie schockierend, was sich da zeigte. Beziehungsweise, was sich da nicht zeigte.

Laut dieser Tabelle des renommierten Informationsportals gibt es die Lebensphase zwischen 50 und 60 offenbar gar nicht ????

¹Quelle, Stand 09.05.2022: <https://www.psychyrembel.de/Lebensphasen/KOCHK/doc/>

Diese Lebensphase hatte keine Benennung.
Man konnte herausfinden, dass man bis zum 21. Lebensjahr bereits 7 verschiedene Lebensphase durchlaufen hat.

Und dass man ab ca. 26 offiziell Erwachsener war.

Aber die Lebensphase der Erwachsenen ging nur bis ca. 50.
Aha.

Senioren waren dann die Menschen irgendwo zwischen 60 und 80.
Aber zwischen 50 und 60 war da nichts.

Man zählte dann also rein theoretisch nicht mehr zu den Erwachsenen und auch noch nicht zu den Senioren. Zu was zählte man denn dann, wenn man in den 50igern ist?

Clarissa war völlig verwundert. »Als Frau bist Du dann einfach eine Frau mittleren Alters in den Wechseljahren, oder was?

Schon merkwürdig, dass wir in unserer Gesellschaft für diese Altersgruppe keine Bezeichnung haben. Wo wir doch sonst auch alles in Schubladen sortieren.«

Clarissa dachte sich weiter: »da ist es ja kein Wunder, dass unser-eins die große Krise kriegt, wenn sie 50 wird. «.

War also doch nichts damit, die »weise Frau« aus ihrem Kopf zu streichen. Schien das der einzige Begriff zu sein, der da irgendwie beschreibend eingesetzt werden konnte.

Aber musste man das zuordnen? Sie dachte weiter darüber nach.
»Naja, man muss ja nicht alles zuordnen, aber irgendwie fühlt es sich so verloren an«.

Verloren, nutzlos, traurig.

Schon seit sie Ende vierzig war und ihre Wechseljahresbeschwerden sie nachts zwei Jahre lang regelmäßig schweißgebadet aufwachen ließen, war da dieses Gefühl der Verlorenheit.

Sogar in einer Gesprächsgruppe ist sie gewesen, die von einer Heilpraktikerin organisiert war. Es tat gut, zu erleben, dass sie **nicht allein** mit diesen Gefühlen und den körperlichen Veränderungen war. Aber nachdem es ihr dann dank diverser Heilpflanzentees, spagyrischer Tropfen und einer wirklich guten Betreuung ihrer Gynäkologin besser ging, war sie auch nicht mehr in der Wechseljahres-Gruppe. Sie fand schon diese Bezeichnung eigentlich herabsetzend.

Wechseljahres-Gruppe – hörte sich für sie an wie alt werden. Wenn sie jetzt so drüber nachdachte, war das ja aber eigentlich ein ganz gutes Wort. Die Wechseljahre – die Jahre, in denen sich das Leben verändert ...



Letztlich musste sie sich eingestehen, dass sie da doch vieles **verdrängt** hatte. Sie wollte nicht alt werden. Sie wollte keine Wechseljahre. Und eigentlich hatte sie sich nur auf die Kräuter eingelassen, weil die Hormontabletten allein bei ihr nicht genug geholfen hatten. Von ihrer Mutter wusste sie noch, dass es verschiedenste Kräutermischungen gab, die auch schon ihre Oma getrunken hatte. Aber Clarissa hatte vergessen, was das war. Obwohl sie sich noch erinnern konnte, dass sie mit ihrer Großmutter am Waldrand Kräuter gesammelt hatte, die Oma dann zuhause trocknete.

Als sie selbst gute **Erfahrungen** damit machte, war sie sehr froh, hat aber auch diese Erfahrung schnell verdrängt. Anstatt daraus zu lernen. Nachdem es ihr nicht mehr schlecht ging, ist sie einfach wieder in ihren Funktionier-Modus verfallen und hat versucht, alles genau so weiter zu machen, wie vor dem Beginn der Wechseljahreszeit.

Hm. Ob sie damit vielleicht eine Chance verpasst hatte, sich mehr mit ihrem **Frausein** nach der Menopause auseinanderzusetzen? Die Zeit bleibt ja doch nicht stehen. Und wieder fiel ihr das Bild mit der Sanduhr ein.

In der Einladung auf die Spurensuche zur weisen Frau stand: »**Es ist nie zu spät**, etwas Neues zu beginnen«. Wie wahr.

Clarissa schrieb sich für den Newsletter ein. Auf jeden Fall hatte dieses Thema doch schon mal dafür gesorgt, dass sie keinen langweiligen Abend hatte.



Seltsame Fragen und nur so ein Gefühl

Sie putzte sich die Zähne, weil sie gleich ins Bett wollte. Heute war sie noch müder als sonst. Aber ihr ging nicht aus dem Kopf, dass in einer der Beschreibungen zur weisen Alten stand, dass es bei diesem Archetyp um die Ganzheit des eigenen Selbst ging.

Irgendwie gefiel ihr das. Aber bei genauerem Nachdenken, stellte sie fest, dass sie eigentlich nicht mal wusste, was **Weisheit** eigentlich sein sollte. Durch die Recherche war sie eher noch mehr verunsichert, was eigentlich eine weise Alte ist. Und was ein Archetyp sein soll, hatte sie zwar schon gehört, aber wenn sie es erklären sollte, wäre sie ganz schön aufgeschmissen.

Was so ein Satz mit einem machen kann...

Weise, Ganzheit, Selbst. Es war, als könnte sie die Worte fühlen, aber nicht erklären. Das war ihr, der logisch geprägten Frau im Finance-Controlling, sehr suspekt.

Und doch – sie wollte es genauer wissen.

Bevor sie völlig k.o. ins Bett fiel, nahm sie sich fest vor, am nächsten Tag weiter zu recherchieren.

Lieber Bücher

Heute kam sie ganz beschwingt aus dem Bett. Sie hatte nicht einmal mitbekommen, wie Holger nach Hause kam. Er hatte auf dem Sofa geschlafen, um sie nicht zu stören. Wie süß von ihm.

Sie schlich sich an der Couch vorbei, um möglichst leise den Kaffee vorzubereiten. Sie liebte ihren Café Latte to-go. Die tolle Kaffeemaschine hatte Holger gekauft. Er hatte in feines Händchen für Qualität und alltagserleichternde, praktische Dinge.

Sie folgte ihrer Morgenroutine, aber heute war sie da schon mit ihren Gedanken nicht bei der Sache. Clarissa hatte das Gefühl, dass dieser Begriff der Ganzheit in ihr eine Art Initialzündung setzt. Sie wusste nicht wofür oder für was. Aber sie fühlte einfach, dass sie dem weiter nachgehen musste.

Nun aber erst einmal zur Arbeit fahren. Freitags hörte sie im Autoradio gerne einen Podcast. Das Thema heute war **»Weisheit und Achtsamkeit«**.

»Jetzt hört es aber auf«, dachte sie sich. »Kann doch einfach nicht sein, dass der Podcast-Typ heute auch noch das Thema Weisheit aufgreift«. Als ob das Leben sie nicht vergessen lassen wollte.

Der Arbeitstag im Büro verlief »freitagsgerecht«. Ab mittags um 13h lichteten sich die Flure und Räumlichkeiten. Ab 14h geht immer die Putzkolonne durch. Clarissa nutzte diese ruhigere Zeit, um Liegegebliebenes aufzuarbeiten.

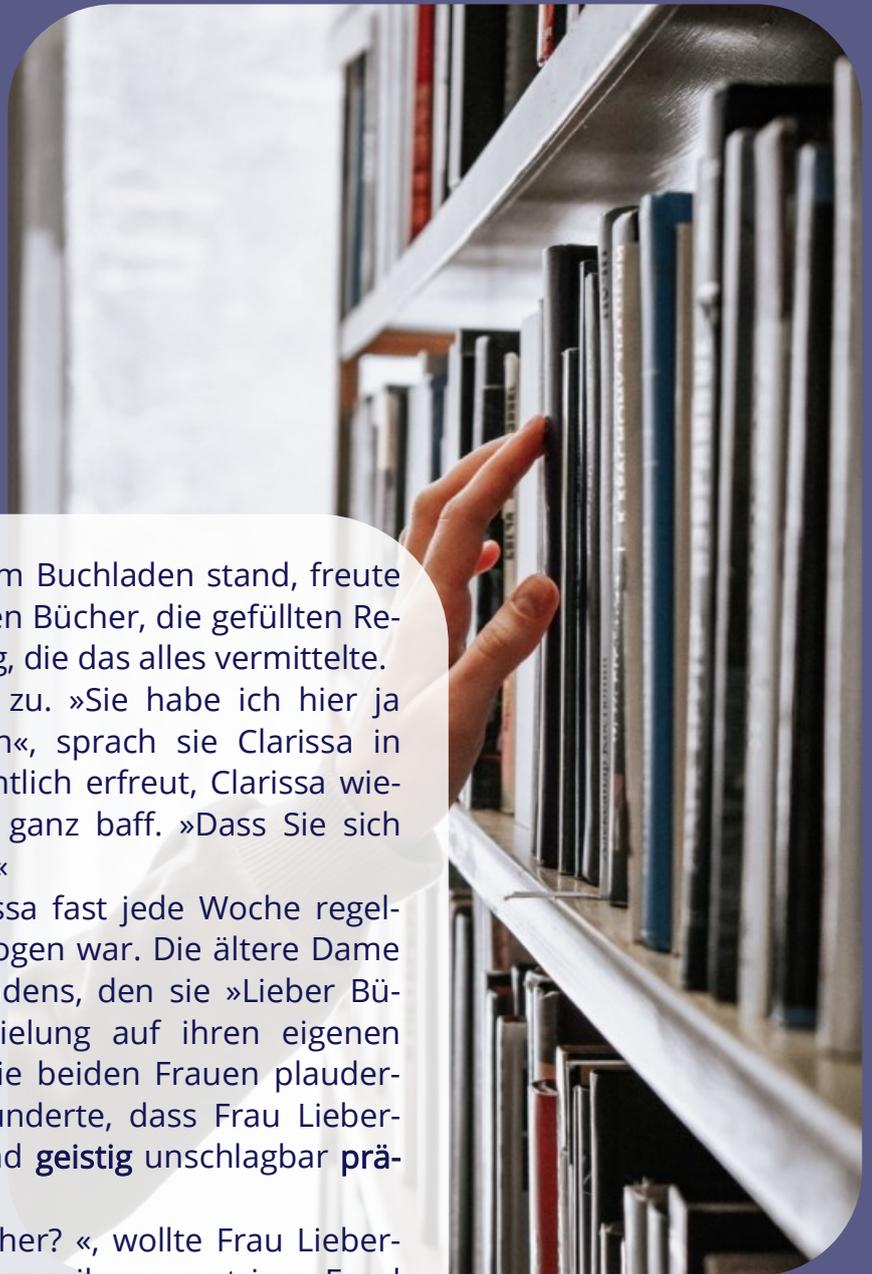
Aber heute gönnte sie sich einen früheren Feierabend und verließ um 16h schon den Arbeitsplatz. Unterwegs kam ihr die Idee, doch zum Buchladen zu fahren.

Gedacht, getan. Im Buchladen war sie ja schon ewig nicht mehr. Meistens kaufte sie Bücher im Internet. Wenn sie überhaupt noch Bücher kaufte.

Und wieder fragte sie sich, was eigentlich aus ihren Lieblingsbeschäftigungen von früher geworden war. Sie war so belesen und liebte es, mit einem guten Buch und einer Tasse Tee zurückgezogen den Schmöcker von vorne bis hinten durchzulesen. Akribisch hatte sie immer ihre Bücher in den Regalen sortiert.

Je nachdem, wie sie grade Lust hatte, war das mal nach Autor und Alphabet oder auch nach Genre. Sie war ziemlich kreativ im Ordnen und Strukturieren. Wenigstens das hatte sie behalten — ihr Chef war jedenfalls ganz happy über diese Eigenschaften.





Als sie eine halbe Stunde später im Buchladen stand, freute sie sich über den Geruch der neuen Bücher, die gefüllten Regale und die strukturierte Ordnung, die das alles vermittelte.

Eine ältere Dame kam auf sie zu. »Sie habe ich hier ja schon lange nicht mehr gesehen«, sprach sie Clarissa in freundlichem Ton an. Sie war sichtlich erfreut, Clarissa wieder zu treffen. Und Clarissa war ganz baff. »Dass Sie sich noch an mich erinnern können...? «

In diesem Buchladen war Clarissa fast jede Woche regelmäßig, als sie damals hierher gezogen war. Die ältere Dame war die Besitzerin des kleinen Ladens, den sie »Lieber Bücher« genannt hatte. Eine Anspielung auf ihren eigenen Nachnamen. Frau Liebermann. Die beiden Frauen plauderten ein wenig und Clarissa bewunderte, dass Frau Liebermann mit ihren Mitte 70 so fit und **geistig** unschlagbar **präsent** war.

»Was führt sie denn heute hierher? «, wollte Frau Liebermann wissen. Clarissa erzählte ihr von ihrem gestrigen Fund im Internet und dass sie nun gerne mal ein paar Dinge klären wollte.

Frau Liebermann lachte. »Oh, wie schön, dass die weise Frau nicht vergessen ist! Ich habe da was für sie. «Und dann verschwand sie hinter einer Regalreihe.

Clarissa folgte ihr langsam und Frau Liebermann stand schon mit einem Stapel Bücher vor ihr. Wie die Frau das alles so schnell rausgesucht hatte...

Es schien, als sei Frau Liebermann noch mehr als üblich in ihrem Element. Da klingelte Clarissas Handy. Holger fragte, wo sie den bliebe. Shit, sie hatte ja ganz vergessen, dass sie heute zum Abendessen eingeladen waren...

Clarissa hatte gar nicht gemerkt, wie die Zeit vergangen ist. Schnell entschied sie sich für ein Buch über die weiblichen Archetypen und versprach Frau Liebermann, dass sie in der nächsten Woche wieder vorbeikommen würde.

Dann aber schleunigst nach Hause. Quer durch die Stadt war das freitags eine Herausforderung. Sie hasste es, zu spät zu kommen, aber als sie nun schon den dritten Ampelzug nicht weiterkam, rief sie bei ihrer Freundin an und bat um Verständnis, dass sie mit Holger etwas später kommen würde. Sie traute sich nicht, zu erzählen, dass sie sich in einem Buchladen verquatscht hatte und raunte nur etwas von »wieder mal der Chef auf den letzten Drücker«. Das glaubte ihr jeder, weil es schon so oft vorgekommen war.

Holger fragte schon gar nicht mehr. Er war froh, dass sie endlich zuhause war und wäre eigentlich am liebsten mit ihr daheimgeblieben. Sie fuhren aber trotzdem los und verbrachten einen ganz netten Abend.

Es gab ein Lachs-Buffer. Irina hatte sich mal wieder selbst übertroffen und zig verschiedene Zubereitungsvarianten von Lachs ausprobiert. Clarissa fand Lachs eigentlich immer zu fett. Sie hielt sich dezent zurück, aber erfreute sich an den anregenden Gesprächen mit den anderen Gästen. Es waren noch zwei Paare eingeladen und Clarissa fand es immer spannend, jemand Neues kennen zu lernen.

Und an diesem Abend war es besonders interessant. Da ist doch tatsächlich das Gesprächsthema auf die Frauen über 50 gekommen. Clarissa hörte aufmerksam zu und stellte still für sich fest, dass es ja auch diesen beiden Frauen ähnlich ging, wie ihr. Eine von den beiden hatte sich für die Verbesserung ihres **Wohlbefindens** mit Aufmerksamkeitsschulung beschäftigt.

Clarissa erinnerte sich an den Podcast von heute Morgen und schmunzelte in sich hinein. Schon seltsam, wie das Leben heute die Themen so zusammengewürfelt hatte.

Nach ein paar schönen Stunden und ein paar Gläschen Wein für Holger zu viel, fuhren sie nach Hause. Er schlief schon im Auto ein und sie hatte Mühe, ihn überhaupt in die Wohnung zu manövrieren. Gott sei Dank gab es einen Aufzug aus der Tiefgarage in den dritten Stock.

Holger fiel aufs Bett und Clarissa hatte das Gefühl, dass er schon im Stehen eingeschlafen war. Sie zog ihm die Klamotten aus, so gut es ging, und deckte ihn mit ihrer Decke zu. Irgendwie war er in letzter Zeit auch ziemlich schlapp. Normalerweise haben ihn ein paar Gläschen Wein nie so umgebügelt. Vielleicht suchte seine Seele auch seinen inneren weisen Mann? Jedenfalls war er einfach nicht mehr zu bewegen und schnarchte schlimmer als eine Kreissäge.

So zog sie heute Nacht aufs Sofa. Micki, der Kater, freute sich. Clarissa kramte das Buch über die weiblichen Archetypen aus der Handtasche. Und obwohl es schon so spät war, fing sie noch an, darin zu lesen.



Eine Reise durch das Leben

Zunächst stolperte Clarissa über den Begriff »**Archetyp**«. Das hatte sie schon häufiger gehört aber irgendwie nie so richtig gewusst, was genau damit gemeint sein könnte. War ja ganz einfach. Ein Archetyp ist ein **Urbild**.

Ihr war gar nicht bewusst, dass die Archetypenlehre so sehr Bestandteil des alltäglichen Lebens ist. Diese Urbilder, die für bestimmte, festgelegte Muster und Charaktere stehen, gab es sogar schon in alter Zeit. Die alten Götter und Göttinnen stellten diese Urformen dar. Und auch heute wurde dieses **kollektive Wissen** permanent genutzt. Im Buch stand, dass man mit Archetypen überall zu tun hatte. Beim Fernsehen, beim Bücher lesen, in ihren Träumen, im Kino und vor allem in der Werbung.

Sie wurde nachdenklich. Schon seltsam, wie sich manchmal Wege entwickeln. Da kaufte sie ein Buch, weil sie was über die weise Frau erfahren wollte und landete dabei, über die Beeinflussung durch die Werbung nachzudenken.

Sie fand allerlei aufschlussreiche Informationen in ihrer Lesenacht.

Über Heldinnen und Kriegerinnen, über **Mütter** und **Töchter**. Mal war es Komik, mal Tragödie. Mal heroisch mal strategisch, mal Liebe pur.

Geschichten und Vorstellungen, Ideen und Bilder, wie sie eigentlich in allen Geschichten irgendwie und irgendwo vorkommen. Archetypen waren übergreifende Charaktere. Die **Muster** aus alter Zeit galten noch genauso wie **heute**. Alle Kulturen, Rassen, Geschlechter kannten ähnliche Archetypen. Und ob in Büchern, Filmen, Populärkultur oder dem wirklichen Leben – Archetypen waren einfach überall.

Sie legte das Buch aus der Hand und dachte nach. »Wenn also Archetypen überall sind und in jeder Geschichte – dann sind sie ja auch in **meinem Leben** irgendwie da und **wirksam**«.



So allmählich bekam sie einen Knoten im Hirn. Da gab es also die Rolle der Mutter. Gut, das konnte Clarissa natürlich nachvollziehen, war sie doch selbst Mutter von zwei Kindern. Diese Rolle hatte sie ja wohl mehr als ausgiebig gelebt.

Interessant und doch auch verwirrend war, dass man laut der Literatur gar nicht mal wirklich Mutter sein musste, um den Archetypen der Mutter zu leben. Aber letztlich fand sie es dann doch logisch, da es ja nicht »nur« um das Muttersein ging, sondern um die Eigenschaften, die damit verbunden waren. Also Fürsorglichkeit, Wärme, **Geborgenheit** geben und so was. Okay, das konnte sie.

Je mehr sie las, umso undurchsichtiger erschien ihr das Ganze allerdings. War sie jetzt also Mutter und das war es dann? Was soll dieses Archetypenzeugs eigentlich bringen, wenn sie dann an diesem Punkt im Leben stecken blieb. Wie passte ihre Karriere da rein? Da war doch irgendwie was nicht klar.

Ihr wurde das alles zu viel. Es war schon 3 Uhr morgens und sie beschloss, jetzt erstmal zu schlafen.

Am Samstag wurde sie sanft von Micki geweckt, der ihr schnurrend um den Kopf strich.

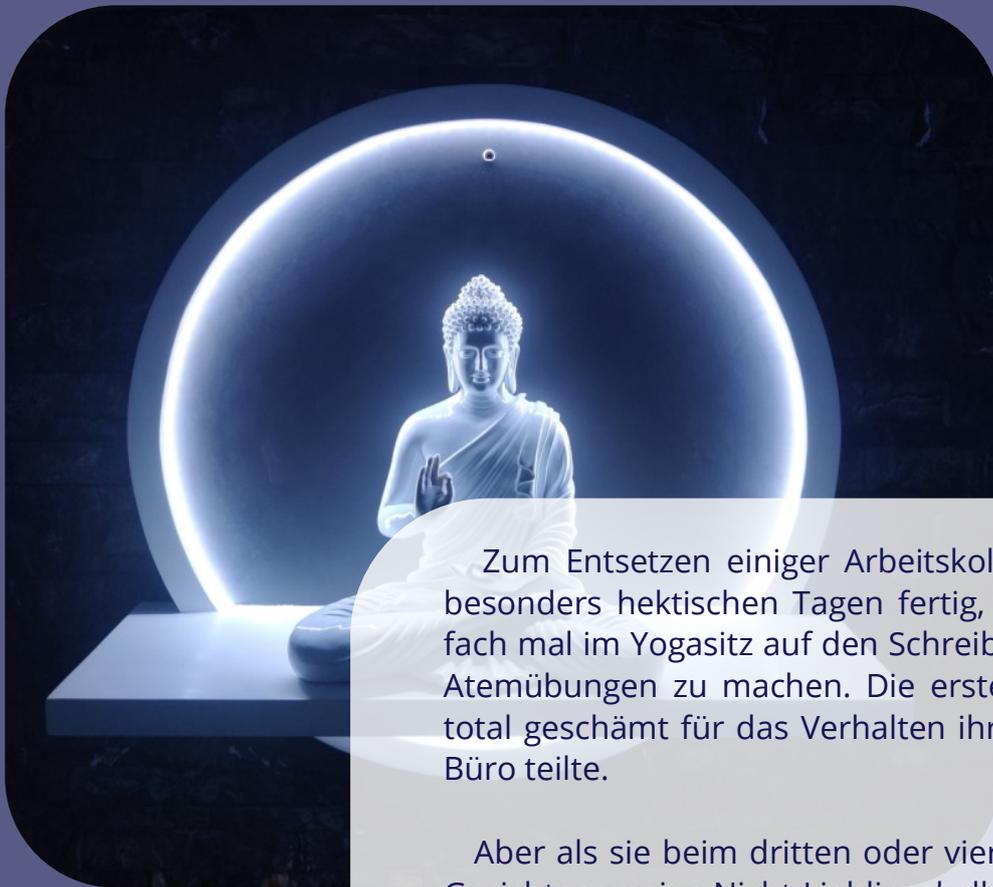
Oh, sie hatte ein ganz steifes Genick von der Sofalehne.

Holger schnarchte immer noch lauthals und sie ging duschen. Sie frühstückte ihr Müsli heute mal mit Kokosmilch und machte sich einen Kaffee, bevor sie sich wieder auf die Couch pflanzte.

»Lese ich da jetzt weiter oder lass ich es einfach gut sein. Eigentlich müsste ich die Wäsche bügeln und das Bad putzen.«

Aber sie hatte keine Lust auf Haushalt. Es war kurz vor 9 Uhr und Clarissa hatte den Impuls bei Mellie anzurufen. Mellie war eine Frühaufsteherin. Ging jeden Morgen – sogar am Wochenende – schon joggen oder machte Yoga. Bis um 9h hatte dieses Energiebündel von Frau schon ihre Wohnung fertig und war bereit für alle möglichen spontanen Sachen. Das war so das ganze Gegenteil zu Clarissa.

Die beiden waren Arbeitskolleginnen und kannten sich schon ein paar Jahre. Mellie war Anfang 30 und ein richtiger Wirbelwind. Eigentlich hieß sie Melanie, aber das fand sie zu spießig und wollte Mellie genannt werden. Mit »ie« am Ende, bloß nicht mit einem »y«, das war numerologisch ein riesen Unterschied, wie sie es gern betonte. Was auch immer sie damit eigentlich meinte. Mellie brachte immer wieder mal Themen zur Sprache, die Clarissa nicht so wirklich zuordnen konnte. Ob an Astrologie oder Numerologie was dran war, wollte sie eigentlich gar nicht rausfinden. Aber Mellie war von diesen Dingen zutiefst überzeugt.



Zum Entsetzen einiger Arbeitskollegen brachte Mellie es an besonders hektischen Tagen fertig, sich in all dem Trubel einfach mal im Yogasitz auf den Schreibtisch zu platzieren und ihre Atemübungen zu machen. Die ersten Male hatte sich Clarissa total geschämt für das Verhalten ihrer Kollegin, mit der sie das Büro teilte.

Aber als sie beim dritten oder vierten Mal in die schockierten Gesichter zweier Nicht-Lieblingskollegen blickte und die Ernsthaftigkeit Mellies, wie sie da so auf dem Schreibtisch saß, beobachtete, konnte sie nicht mehr anders. Sie brach in schallendes Gelächter aus und hatte einen solchen Lachkrampf, dass auch Mellie in ihrer ernststen Meditationsstimmung nicht mehr konnte und sich vor Lachen auf dem Schreibtisch kugelte.

Die beiden Kollegen zogen entrüstet weiter und Mellie und Clarissa waren seitdem beste Freundinnen. Clarissa würde es zwar nie wagen, sich so etwas heraus zu nehmen, aber Mellie war da ganz geradeaus. Als sie vom Chef auf dieses »ungebührige« Verhalten angesprochen wurde, meinte sie nur völlig ruhig und sachlich:

»Wenn Sie wollen, dass ich mein Optimum an Arbeitskraft an diesem Ort entfalte, dann gestatten sie mir auch, dass ich mich auf meine Weise sammle und so den **Fokus** zur **Lösung** der Firmenprobleme am besten ausrichten kann.«

Grade, dass dem Chef dabei nicht die Kinnlade runterfiel.

Clarissa musste jedesmal grinsen, wenn sie an diese Situation zurückdachte. Seitdem hatte niemand mehr was gesagt, wenn Mellie ihre »Sammlungsübung« machte. Der Chef konnte sie wenigstens dazu bewegen, doch die Bürotür für diese »Phasen des Rückzugs« zu schließen. Auch, wenn das bei den Glastüren ja nicht wirklich was brachte ...



Ja, so war Mellie. Und Mellie hatte echt viel Ahnung von so allerlei spirituellen Themen. Die wusste bestimmt auch was über Archetypen.

Also war der Plan für den Samstag-Vormittag gemacht: mit Mellie telefonieren. Und ja, das war ernst gemeint, den Vormittag dafür einzuplanen, denn Mellie-Telefonate konnten dauern. Vor allem, weil sie nun endlich wieder aus ihrem Urlaub zurück war.

Mellie war die einzige, die sich für Clarissas Befinden zu interessieren schien. Wenn sie nicht da war, war Clarissas psychisches Loch noch größer.

Erfahrungsgemäß schlief Holger mindestens bis 13h. Also machte Clarissa es sich gemütlich und rief bei Mellie an.

Nachdem sie über Mellies Urlaub und ein paar wenige Büro-Anekdoten geredet hatten, erzählte Clarissa von ihrem seltsamen Gefühl, das der Begriff »weise Frau« in ihr ausgelöst hatte. Und von dem Archetypen-Buch.

Natürlich wusste Mellie Bescheid. Wie sollte es anders sein. Und so kam endlich ein wenig Licht in die ganze Sache.

Das mit den Archetypen hieß ja gar nicht, dass man nur die eine Rolle hat und nur die eine lebt.



Alle diese kollektiven Urbilder waren in der **Seele** enthalten und eigentlich hatten die Menschen all diese Eigenschaften in sich. Nur lebten sie sie meistens nicht alle gleichzeitig. Mellie erklärte ihr, dass die archetypischen **Muster** miteinander wirken und wenn man es verstand, sie alle zu kultivieren, könne man sich als Einheit fühlen. Dann würde **Harmonie** in einem entstehen.

Mellie erklärte Clarissa auch ein paar wichtige **Zusammenhänge** und zum Schluss meinte sie noch ganz salopp: »Das nächste Mal solltest Du Bücher dieser Art aber auch wirklich lesen und nicht einzelne Abschnitte überspringen. Ich kenne das Buch und da steht genau drin, dass Du nicht versuchen solltest, Dich in die Schublade eines einzelnen Archetypen zu quetschen.«

Erwischt. Das machte Clarissa wirklich zu gerne. Sie wollte oft ganz schnell wissen, wie es weiter geht und wo ein neuer, vielleicht noch wichtigerer Punkt kommt. Und so übersprang sie manchmal ganze Kapitel. Das hatte sie gestern Nacht auch so gemacht. Kein Wunder, dass sie nur die Hälfte verstanden hatte.

Aber Mellie blieb ganz lässig und bot Clarissa an, mit ihr gemeinsam mal eine Archetypen-Erkundungstour zu machen.

»Was soll das denn sein?«, wollte Clarissa wissen. »Na, ganz einfach: Wir setzen uns morgen Früh beim Frühstück zusammen und schauen einfach mal, welche archetypischen Muster Du in Deinem Leben so alles gelebt hast.« Das klang nach einer guten Idee und sie verabredeten sich zum Sonntagsfrühstück.

Den Rest des Tages versuchte Clarissa, das Thema einfach mal hinter sich zu lassen und sich mit anderen Dingen zu beschäftigen.



Sonntag traf sie sich um 09h mit Mellie auf deren Dachterrasse. Clarissa hatte Croissants mitgebracht und sie genossen es, sich austauschen zu können.

Durch die **Reflexion** mit Mellie erfuhr Clarissa Zusammenhänge, die sie so noch nie gesehen hatte.

Sie fand heraus, dass sie sogar Aspekte einer **Heldin** und einer **Kriegerin** in sich trug. Da wäre sie nie drauf gekommen. Doch es stimmte. Sie konnte sich sehr wohl heldenhaft dafür einsetzen, wenn sie irgendwo Ungerechtigkeit oder Tierquälerei sah. Da kannte sie gar nichts und sprach wildfremde Leute auf der Straße an.

Einmal hat sie einem Kind gegen eine Horde besoffener Jugendlicher geholfen, die den kleinen Kerl in der Straßenbahn gemobbt hatten. Clarissa konnte es damals nicht fassen, dass sich kein Mensch in der fast voll besetzten Straßenbahn um die Vorgänge scherte. Es war mehr als eindeutig, welche Angst der Junge hatte und wie bedrohlich diese Besoffenen auf ihn wirkten. Sie war die Einzige, die den **Mut** hatte, sich diesen vier Kerlen gegenüber zu stellen. Clarissa war so massiv in ihrem Auftreten, dass die Kerle tatsächlich an der nächsten Station ausgestiegen sind. Zwar zitterten ihr hinterher die Knie und sie wusste nicht, woher dieser Mutanfall gekommen war. Aber sie fand es klasse.

Holger eher weniger. Er hatte sie geschimpft, wie sie sich damit in Gefahr bringen konnte, am Ende selbst noch von den pöbelnden Trunkenbolden angegriffen zu werden. Dann hatte sie auch noch einen Streit mit ihm deswegen. Das fand sie damals ganz unmöglich. War es doch genau diese Einstellung, die dazu führte, dass solch ein Verhalten in der Öffentlichkeit überhandnehmen konnte. Gäbe es mehr mutige Menschen, gäbe es ganz sicher viel weniger Pöbler. Das war jedenfalls ihre Meinung. Und Mellie verdeutlichte ihr, wie heldenhaft das eigentlich von ihr war.



So hatte Clarissa das gar nicht gesehen. Klang irgendwie schon gut, auch eine Heldin zu sein. Mutter und Heldin und Geliebte. Mellie betonte auch nochmal die Kriegerin. Die Kriegerin lebte Clarissa ebenfalls - und zwar in ihrem Job. Damals hatte sie die Kriegerin und die Heldin in sich vereint und heute lebte sie die Kriegerin und die Strategin, um sich in der Berufswelt durch zu manövrieren. Sie fand es spannend und lustig, diese einzelnen Lebensaspekte mal aus einer ganz anderen Perspektive zu beleuchten. Die beiden Freundinnen verbrachten einige Stunden damit, sich gegenseitig Geschichten aus ihrem Leben zu erzählen und sie mit archetypischen Mustern zu vergleichen.

Schließlich erfuhr Clarissa von Mellie, dass es viele verschiedene Modelle und Systeme der Archetypen gab. Und dass es wirklich nicht darum ging, sich mit einem dieser Aspekte zu identifizieren. Aber dass es eben sehr hilfreich war, sich selbst besser zu verstehen.

Denn jeder der Aspekte hatte **Licht- und Schattenseiten**. Mellie erklärte Clarissa, dass zum Beispiel die tiefe Traurigkeit, die sie manchmal überkam, auch mit einem nicht gelebten archetypischen Muster zusammenhängen könnte.

Das fand Clarissa ziemlich weit hergeholt. Aber wie immer hatte Mellie natürlich Antworten parat.

»Wenn Du unbewusst einen Anteil in Dir **verdrängst**, ihn nicht lebst und auch nicht wahrnehmen kannst oder willst, dann meldet sich dieser Anteil. Es ist so, als würdest Du einen Teil Deiner Seele einfach nicht pflegen und das kann die Seele dann nicht aushalten. Manchmal kommen Sachen zu Tage, die Du nicht an Dir magst. Wie zum Beispiel Deine unkontrollierten Zornausbrüche. Oder eben die Traurigkeit, die Dich einfach überrollt. Oder Du verhältst Dich total egoistisch, bist emotional instabil, hast Ängste, wirst **manipulativ** und so weiter.«

Sollte das etwa heißen, dass man mit ein bisschen Archetypenreise all diese negativen Seiten einfach ablegen kann und dann Mrs. Perfect ist?

Mellie lachte sich schlapp. Das hieß es natürlich nicht. Sie sagte, dass es um das Bewusstwerden dieser Anteile ginge. Und darum, diese **Energien zu kultivieren**, in sich auszugleichen, um Kräfte und Potentiale sinnvoller einsetzen zu können. Das war ja sehr interessant. Clarissa hatte das auch im Newsletter dieses „Entdecke Deine innere weise Frau“ gelesen. Aber wie sollte das gehen? Sie hatte mit Mellie noch nicht speziell über die weise Frau gesprochen – wie hing das alles zusammen?

Affen im Kopf

An diesem Sonntag sollte sie keine Antworten mehr finden. Sie verabedete sich mit Mellie für Montag Abend beim Italiener. Holger würde sich wahrscheinlich wundern, was sie grade so viel unterwegs war. Aber er hatte so viele Hobbies, dass ihm sicher nicht langweilig würde, wenn sie mal nach der Arbeit nicht nach Hause kam.

Bei ihrem Lieblingsitaliener gab es ihre vegetarische Lieblingslasagne und den guten Rotwein. Heute waren Clarissa und Mellie extra mit den Öffentlichen gefahren, damit sie ein richtig schönes Abendessen mit allem drum und dran genießen könnten.

Nachdem sie sich über ihren Arbeitstag ausgetauscht hatten und ihr Essen bestellt war, kamen sie wieder auf das Thema der weisen Frauen zu sprechen.

Mellie wusste auch nicht mehr als aus der Archetypenlehre. Und so konnten sie gemeinsam philosophieren. Was war eigentlich Weisheit? Na, da ging es ja schonmal los. Und sie stellten sehr schnell fest, dass sie keine Lust hatten, da erstmal ein Philosophie-Studium abzulegen, um damit weiter zu kommen. Sie beschlossen, es dabei zu belassen, dass **Weisheit** für sie viel mit **Lebenserfahrung** zu tun hatte und damit, diese Erfahrungen auch weise einsetzen zu können. Schon ein irgendwie nicht greifbarer Begriff, dieses Wort »weise«.

Dementsprechend fiel es ihnen gar nicht so leicht, das mit der weisen Frau näher zu beleuchten. Mellie liebte diese »was wäre wenn«-Spielchen. Und so fragte sie Clarissa: »Was wäre denn eigentlich, wenn Du weise wärst«. »Wäre da etwas anders als jetzt?«

Hm. Gute Frage. Clarissa dachte nach, während sie ihre leckere Gemüse-Lasagne vertilgte.

»Also: wenn ich weise wäre und würde trotzdem in dieser Firma arbeiten, dann würde ich mich ganz bestimmt nicht mehr von diesen Kollegen aus dem Erdgeschoss aus der Ruhe bringen lassen.«



Mellie lächelte. »Ja, wahrscheinlich könnten wir vieles einfach **ruhiger** betrachten. Warum tun wir das eigentlich nicht? Im Prinzip wissen wir ja, dass wir mit mehr Ruhe in uns auch **mehr Frieden** um uns herum erzeugen. Es ist immer wieder krass. Jetzt mache ich schon 5 Jahre Yoga und trotzdem kriege ich es im Alltag noch nicht gebacken, meinen monkey-mind in Schach zu halten.«

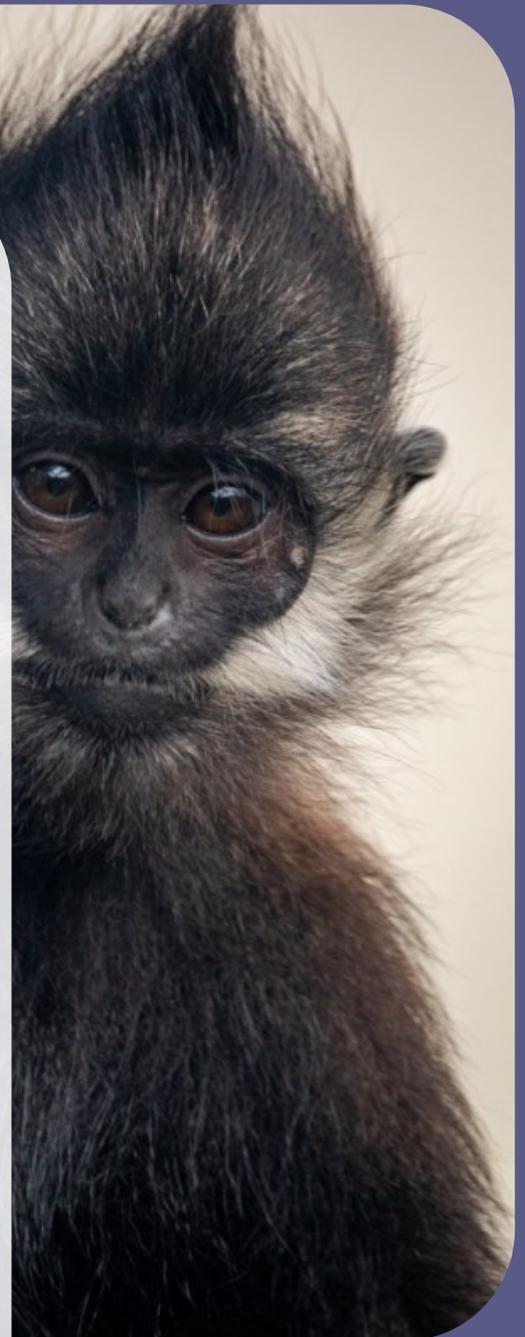
Clarissa lachte laut auf. »Monkey-mind??? Was meinst Du denn damit? Ein Affenhirn?«

Mellie musste mitlachen. »Nein, monkey-mind ist eigentlich sowas wie das Gedankenkarussell. Kommt irgendwo aus dem Buddhistischen. Habe ich mal gelesen und fand den Vergleich der nie aufhörenden Gedanken mit sich herumhangelnden Affen, die niemals stillsitzen irgendwie schöner als mit einem Karussell.«

Ja, die Affen im Kopf..., Clarissa schmunzelte, als sie in der U-Bahn nach Hause saß. War ein schöner Abend mit Mellie. Auch, wenn sie wieder davon abgekommen waren, die Frage nach der weisen Frau weiter zu verfolgen. Sie hatten noch ein Weilchen Spaß mit dem Bild der Affen. Und sind dann vollends vom Thema abgeschweift.

Eigentlich hatte sie ja schon ziemlich viel herausgefunden. Trotzdem war da in ihr etwas, das wie ein Hauch eines Gefühls da war. Sie fühlte eine Art **Sehnsucht**.

Ja, sie sehnte sich danach, einen **Sinn** zu **finden**. Das war jetzt grade völlig klar. Morgen würde sie nochmal zu Frau Liebermann fahren. Die hatte ja einen ganzen Stapel Bücher in der Hand und Clarissa konnte in der Eile am Freitag nur eines davon mitnehmen. Vielleicht gab es noch etwas, was Clarissa weitere Antworten liefern würde. Guter Plan für Dienstag. Da konnte sie früher Schluss machen, weil der Chef ganz gerne dienstags auf Dienstreise ging. »Wenn er doch nur freitags öfters mal frei geben würde«, dachte sie schmunzelnd ...



Noch eine unendliche Geschichte?

Es war Dienstag und Clarissa war in der Arbeit nicht wirklich bei der Sache. Mellie wunderte sich schon, warum sie so zerstreut wirkte und fragte sie frech als sie beim Kaffeeautomaten standen, ob der Wein noch nachwirke. Clarissa konterte und meinte, dass wohl ein paar Affen zu viel herumhüpften. Sie kicherten und wurden mal wieder schräg von einem der Herrn Kollegen aus dem Erdgeschoss angeschaut. Heute war ihnen das egal. Clarissa ging ihrer Arbeit nach und war froh, als sie um 15h Schluss machen konnte. Es gab schließlich jede Menge Überstunden auszugleichen.

Sie fuhr direkt ins »Lieber Bücher«. Viel Kundschaft war nicht da. Genaugenommen, gar niemand. Clarissa betrat den Laden und fand es schön, dass es noch immer die alte Türglocke gab, die diesen hellen, klaren Klingelton erzeugte, wenn man die Holztür mit dem schmiedeeisernen Griff öffnete. Irgendwo von ganz hinten aus dem Laden ertönte Frau Liebermann Stimme: »Komme gleich.«

Clarissa freute sich, die alte Dame wieder zu sehen. »Ach wie schön, dass Sie wieder hier sind«, sagte Frau Liebermann, als sie hinter einem der Regale hervorkam. Die beiden plauderten über dies und das bis Clarissa zur Sache kam. Sie erzählte Frau Liebermann, was sie alles durch das Archetyphenbuch und den Austausch mit Mellie in Erfahrung gebracht hatte. Und fragte dann gerade heraus, ob Frau Liebermann ihr nicht mehr über die weise Frau sagen könne.

Frau Liebermann meinte: »Tja, das mit den **weisen Frauen** ist eine lange Geschichte. Es gab sie schon in sehr **alten Zeiten**, die Frauen, die aufgesucht wurden, wenn man Rat, **Heilung**, Hilfe, Frieden, Ruhe, Kraft, Hoffnung und all die Fürsorge einer wissenden Mutter und erfahrenen Kriegerin, Kräuterfrau oder Hebamme brauchen konnte. Aber über die Zeit wurden diese Frauen immer weniger. Ganz besonders zugesetzt haben dieser wichtigen **Frauenrolle** die Zeiten der **Inquisition**. Als jede Frau, die nicht konform mit öffentlicher Meinung oder kirchlichen Doktrinen war, als verdächtig galt. In jener Zeit ist vieles **zerstört** worden, was wichtig war für ein gutes, harmonisches Sozialgefüge.« Hm, Clarissa wusste ja um die Hexenverfolgungen, wer wusste da nichts drüber. Aber, dass das noch solche **Auswirkungen** in der heutigen Zeit auf Frauenbilder haben könnte, darüber hatte sie noch nie nachgedacht. Sie stellte fest, dass sie in den letzten Tagen auf so einige Themen gestoßen war, über die sie noch nie nachgedacht hatte ...

Frau Liebermann nickte. »Ja, da ist noch viel mehr zerstört worden, als man es auf den ersten Blick erkennen kann. Wissen Sie, das mit der Geschichte der weisen Frauen ist ein wenig so zu betrachten, wie »die **unendliche Geschichte**«. «Erinnern Sie sich an das Buch?« Clarissa lächelte, und ob sie sich erinnerte. War es doch genau in diesem Buchladen, in dem sie dieses Buch entdeckte. »Ja, daran kann ich mich noch gut erinnern. Sie haben mich damals fast rausgeschmissen, weil ich das Buch da hinten in der Lese-Ecke gar nicht mehr aus der Hand geben wollte.« Frau Liebermann sagte schmunzelnd: »Ja richtig, Sie haben es schon angefangen zu lesen, als Sie noch vor dem Regal standen und ich musste Sie dann dazu bewegen, wenigstens in die Lesecke zu gehen, damit Sie nicht den anderen Kunden im Weg rum stehen. – Wenn Sie sich so gut daran erinnern, dann wissen Sie ja auch bestimmt noch, worum es in dem Buch ging.«



Clarissa nickte. »Um Bastian und Phantasien und Atreju und die kindliche Kaiserin. Und um das Nichts, das sich ausbreitete, weil die Kinder keine Bücher mehr lasen und nicht mehr genug Phantasie da war, damit Phantasien überleben konnte.«

»Ja, genau« bestätigte Frau Liebermann Clarissas Kurzzusammenfassung. »Mit der weisen Frau ist es fast so ein bisschen wie mit der kindlichen Kaiserin«, führte Frau Liebermann ihre Gedanken fort: »Die weise Frau bekommt **keine Energie** mehr in der Rolle ihres Lebens. Das **Nichts** breitet sich aus. Das Nichts, das unser Bewusstsein für das alte Wissen und die wichtigen Kräfte, die eine weise Frau hat, **auslöscht**. Die moderne Welt, in der **kein Platz** mehr zu sein scheint für die Weisheit aus Lebenserfahrung, Intuition und tiefer **Weiblichkeit**.« Sie wirkte traurig. Und weise.

Clarissa war berührt. Das klang sehr schlüssig und sie musste wieder an den Post aus den Sozialen Medien denken, der sie überhaupt auf die weise Frau aufmerksam gemacht hatte. Es gab also durchaus noch ein **Bewusstsein** dafür. Nur halt **zu wenig**.

Vielleicht ist dieses Nichts aus der unendlichen Geschichte das, was sie manchmal als **Leere** in sich spüren konnte. Sie erzählte Frau Liebermann davon. Die alte Dame wusste genau, was Clarissa meinte. Ja, da war was dran. Auch Frau Liebermann kannte das und sie wusste von so einigen Frauen zu berichten, denen es ähnlich ging.

»Vielleicht ist es an der Zeit, dass die Rolle dieser inneren weisen Frau wieder bewusst wird. Damit man sich an diese Kraft erinnert, die für die Welt entsteht, wenn das Reich der weisen Frauen erwacht?«

Frau Liebermann nickte wieder. »In der Tat. Und vielleicht braucht es Frauen wie Sie, liebe Clarissa, die der weisen Frau einen **neuen Namen** geben können. Frauen, die in ihrem Alltag diese Leere, diese sozialen Schwächen und Ungerechtigkeiten wahrnehmen können und sich selbst vielleicht sogar nutzlos vorkommen.

Frauen, die ihren **Sinn** finden können, wenn sie die weise Frau in sich **entdecken**.«

Als Clarissa nach diesem Gespräch, drei neuen Büchern und einer guten Tasse Tee von Frau Liebermann nach Hause fuhr, ging ihr diese Aussage nicht mehr aus dem Kopf. Ja, vielleicht brauchte es ja genau Frauen wie sie, die durch das Wissen um diese Leere und damit verbundene Schwere bereit war, diesem Nichts die Stirn zu bieten. Irgendwie klang es wie ein neues **Abenteuer**, das sich da auf ihrem **Lebensweg** auftat. War es nicht genau das, was sie suchte, als sie den Spuren der weisen Frauen folgte?

Das hat jedenfalls ihre Neugier geweckt und sie nahm sich fest vor, dem Thema weiter nach zu gehen. Denn das Leben kann ja voll von unendlichen Geschichten sei, kommt ja nur darauf an, wie sie sich entscheidet, ihre Geschichten zu schreiben. Schließlich hat sie feststellen dürfen, dass sie schon so einige Archetypenrollen gelebt hatte. Was wohl dabei raus kommt, wenn sie sich jetzt mal um ihre innere weise Frau kümmert?

Sie beschloss, sich darum zu bemühen. Sie wollte mehr wissen, sie wollte herausfinden, wie sie ihre Lebenserfahrungen so kultivieren konnte, dass sie auf die wichtigen Dinge zurückgreifen kann. Und sie wollte, dass sie sich wieder in **sich spüren** kann, ohne in Hamsterräder, Treibsanduhren, Gedankenkarusselle mit Affen im Kopf aus dem Lot zu sein.

Ja, sie wollte eigentlich nur **glücklich sein** und nicht das Gefühl haben, immer nur funktionieren zu müssen. Wenn sie wieder mehr in sich ruhen könnte, dann würde sie der **Alltag** nicht mehr so schnell rausbringen, sie könnte ihren Job besser machen und sicher auch wieder mehr **Lebensqualität** in ihr Privatleben bringen.

Das klang doch nach einem guten Anfang für eine neue Lebensphase.



DIE AUTORIN:

Claudia von der Wehd, 54, Mutter von drei Kindern, ist seit 2003 als spirituelle Lebensberaterin unter anderem spezialisiert auf Sinnfindung, Orientierung, Aura-Analytik. Sie begleitet Menschen auf ihren Transformationswegen und in der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei zeigte sich immer wieder, dass im Lebensphasenwechsel der Frauen ab ca. 45 viele Themen aufkommen, für die diese Frauen zu wenig Ansprechpartner oder Verständnis finden. Selbst mit ihrem eigenen Lebensphasenwechsel konfrontiert, sammelte sie viele Erfahrungen, fand hilfreiche Antworten im alten Wissen aus dem Druidentum und der modernen Achtsamkeitslehre. Diese Wege zu kombinieren und nutzbar zu machen gehört zu ihrer Vision.



Diese Geschichte entstand im Rahmen des Projektes mit der Gedankenweberin und NeuroGraphik-Trainerin Sabine Brudy (www.gedankenweberin.de) für die Wiedererweckung der Energie der inneren weisen Frau.

Frauen, egal welchen Alters, dürfen sich neu (er-)finden, indem sie erkennen, wie sie ihre Lebenserfahrung kultivieren und weiterentwickeln können. Und wie durch das Bewusstsein für die innere weise Frau die Frauenrolle in der Familie, der Gesellschaft, Firmen, Teams neu erfahren und erlebt werden kann. Für mehr Sinn und Harmonie im eigenen Leben und in der Welt.

ERKENNE DEINE INNERE WEISE FRAU

Mehr dazu auf den Webseiten der Autorin: www.claudiovonderwehd.de

Und bei Sabine Brudy: www.gedankenweberin.de

Bildquellen: alle unsplash.com.
Dank an die Fotografen:

Seite 1	dan dealmeida
Seite 2	andre furtado
Seite 3	roy muz
Seite 4	sharon mccutcheon
Seite 5	stephanie guarini
Seite 6	david clode
Seite 7	hang niu
Seite 8	sabri tuzcu
Seite 9	nowhere
Seite 10	pierre bamin
Seite 11	marissa grootes
Seite 12	guzel-maksutova
Seite 13	krakenimages
Seite 14	tanya tukyr
Seite 15	altinay dinc
Seite 16	amit kumar
Seite 17	fabian moller
Seite 18	ashley batz
Seite 19	kavita joshi
Seite 20	sammie chaffin
Seite 21	Nathan dumlao
Seite 22	joshua j cotten
Seite 23	miriam espacio
Seite 24	airam dato

IMPRESSUM

1. Edition, 2022

© 2022 All rights reserved

Claudia von der Wehd
Bachwiesenweg 10
83052 Bruckmühl
mail: kontakt@claudiovonderwehd.de

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen wären rein zufällig.